

Wertvoll ist auch das Literaturverzeichnis (S. 340–371). Immer deutlicher tritt das große Dilemma römisch-katholischer Theologie, zumal nach dem Ersten Vaticanum, zutage: Zwischen der beherrschenden Rolle des Konzils im Sinne von Konstanz und seiner Abwertung im Sinne des Ersten Vaticanum. Sch. vermag keinen Ausweg zu entdecken und nennt unter den geltenden Voraussetzungen auch den alt-katholischen Weg, der auf die unmittelbare Befragung der Alten Kirche und der Hl. Schrift hinausläuft (S. 217), „unmöglich“. Es dürfte jedoch bei sorgfältigem Überdenken des zusammengefaßt vorgelegten Materials und kaum weniger beim Aufnehmen der von Sch. eindrücklich aufgezeigten Forschungsaufgaben sich schließlich doch die Notwendigkeit ergeben, es mit dem „unmöglichen“ Weg zu versuchen.

Werner Küppers

THEOLOGIE UND GLAUBE

Martin Greschat (Hrsg.), Zur neueren Pietismusforschung. (Wege der Forschung, Bd. CDXL.) Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1977. 448 Seiten. Leinenband DM 65,—; für Mitglieder DM 43,—.

Mitten in der sehr lebhaft verlaufenden Bemühung um Freilegung der theologischen Wurzeln und um Klärung der gesellschaftlichen Auswirkung des Pietismus ist es ein Wagnis, einen für den Stand der Forschung wirklich repräsentativen Dokumentationsband vorzulegen. Der Herausgeber will sich auf die Forschungsprobleme beschränken, die in der neueren Literatur im Vordergrund stehen. Für Untersuchungen zum radikalen Pietismus meint er ein klares Defizit konstatieren zu können. So kommt es zu dem bedauerlichen Faktum, daß Gottfried Arnold gar nicht berücksichtigt wird. Die ausgewählten Aufsätze befassen sich mit Grundfragen zu „Wesen

und Eigenart des Pietismus“ und mit „Gestalten und Richtungen“, hier genauer mit Spener, Francke, Zinzendorf und Bengel. Mit Greschat bin ich der Meinung, daß Martin Schmidts einschlägigen Arbeiten entscheidende Impulse für die Pietismusforschung zu verdanken sind. Ebenfalls leuchtet es ein, daß Wallmanns Spenerinterpretation – mit der charakteristischen Betonung der von Spener vertretenen „Hoffnung besserer Zeiten“ – eingehend dokumentiert wird. Last not least empfiehlt es sich, die neueren Bemühungen um die gesellschaftlichen und kulturellen (warum nicht auch ökumenischen?) Auswirkungen des Pietismus zu diskutieren.

Über die Auswahl der Beiträge kann man in einigen Fällen durchaus verschiedener Meinung sein. Nicht ihr Inhalt, sondern die Kriterien des Herausgebers stehen dabei zur Debatte. Aus der Anordnung der Bibliographie kann man auf die Interessenschwerpunkte des Herausgebers schließen. Die Bibliographie ist trotz mancher Lücken ausgezeichnet, man vermißt freilich einmal alle neueren Gesamtdarstellungen, sodann einen Abschnitt über die theologiegeschichtlich angelegten Untersuchungen. Das Verhältnis des Pietismus zur Aufklärung kann dabei doch nur als Teilproblem zu stehen kommen! Vor allem melden wir dringlich die Bitte an, den mystischen Spiritualismus in seiner Verbindung mit dem radikalen Pietismus und Separatismus gleichfalls zu berücksichtigen. So klar ist hier das Defizit der Forschung nicht, wie der Herausgeber behauptet. Daß Greschat „Eigentümlichkeit und Besonderheit“ des deutschen lutherischen Pietismus in vielfältiger Weise im Spektrum der Forschung sichtbar machen wollte, kann als richtige und vordringliche Zielsetzung eines solchen Sammelbandes nur begrüßt werden. Am wenigsten scheidet das für Zinzendorf gelungen. Gerade im Blick auf sein Werk wären die soziologischen und ökumenischen Gesichts-

punkte unerlässlich. Auch das hier gezeichnete Bild von Speners Theologie wird noch Wandlungen erfahren, mindestens Differenzierung im Blick auf die zwischen Schmidt einerseits und Hirsch andererseits, dem Wallmann darin näher als erstem steht, kontroverse Beurteilung des theologischen Ansatzes („Wiedergeburtstheorie“). Vielleicht können in einem weiteren Band zur Pietismusforschung („Radikaler Pietismus“) die ausgesprochenen Wünsche berücksichtigt werden. Bei Konzentration auf die mystisch-spiritualistische Tradition wäre es durchaus möglich, Zinzendorf nochmals einzubeziehen.

F. W. Kantzenbach

Peter Knauer / Friedhelm Mennekes, Katholische Theologie. (Henn Reader, herausgegeben von Professor Dr. Alphons Silbermann.) Aloys Henn Verlag, Ratingen – Kastellaun 1975. 256 Seiten. Snolin DM 29,80.

Die Herausgeber dieses Lesebuches haben sich vorgenommen, aus der Fülle der internationalen katholisch-theologischen Literatur der letzten Jahrzehnte eine Auswahl grundlegender Texte vorzulegen. Es ist ihr Verdienst, nicht immer leicht zugängliche theologische Grundüberlegungen von anerkannten Theologen in gut aufbereiteter Form Anfängern und über wenig Zeit verfügenden Lesern anzubieten. Diese Werke von Y. Congar, H. U. von Balthasar, R. Guardini, G. Söhngen, H. de Lubac, N. Lohfink, B. Welte und den anderen in diesem Band vertretenen Autoren sind sicher nicht jedermanns Lektüre, zumal wenn er nicht Fachmann der Theologie ist, und somit ist die Zusammensetzung der handlichen Auswahl sicher zu begrüßen. Freilich bleiben die kurzen Texte für den seriöse Orientierung Suchenden, sei er nun vom Fach oder nicht, unbefriedigende Fragmente. Es ist nur zu wünschen, daß das Bändchen viele Leser

findet, die aus diesem Gefühl der Unzufriedenheit nach Mehr und Ausführlicherem greifen. Den Herausgebern werden sie immer den Zugang verdanken, den sie ihnen geboten haben, denn die Auswahl der Texte, die sie getroffen haben, ist unter vielen anderen möglichen sicher repräsentativ und nicht anspruchlos.

Hans Jörg Urban

Elmar Klinger (Hrsg.), Christentum innerhalb und außerhalb der Kirche. (Quaestiones Disputatae, Bd. 73.) Herder-Verlag, Freiburg – Basel – Wien 1976. 294 Seiten. Kart. DM 30,—.

„Karl Rahner zugeeignet“ steht über diesem Sammelband, und Karl Rahners Diktum vom „anonymen Christentum“ hat auch das Stichwort gegeben, um dessen Analyse und Interpretation rund 15 Autoren gebeten wurden. Was dabei herauskam, macht nicht nur – wie es auf dem Umschlag des Bandes heißt – „in eindringlicher Weise die Fruchtbarkeit dieses theologischen Ansatzes von Karl Rahner sichtbar“. Es zeigt auch das Tasten und Fragen, mit dem man von verschiedenen Positionen aus sich auf die Spurensuche in ein noch weithin unbekanntes Gelände begibt. Auch wenn einerseits zu bemängeln ist, daß nicht alle Beiträge sich ganz unmittelbar mit dem Thema des Buches beschäftigen, so ist andererseits sehr zu begrüßen, daß die protestantische Theologie mindestens mit ebenso repräsentativen Vertretern zu Wort kommt wie die katholische – ja, daß mit Milan Machoveč, Prag, wenigstens auch eine Stimme von außerhalb der Kirchenmauern sich meldet.

Die Lektüre zeigt, daß das Thema vom anonymen Christentum ein Ort ist, an dem die brisantesten und bedrängendsten Probleme der Kirche der Gegenwart umgeschlagen werden müssen. Das gibt dem Buch – weit über alle bloß akademisch-theologischen Erörterungen hinaus – eine